

# Bote von der Ybbs.

## (Wochenblatt)

**Bezugs-Preis mit Postverendung:**  
 Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
 Halbjährig . . . . . „ 2.—  
 Vierteljährig . . . . . „ 1.—  
 Pr numerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückerstattet.

**Aufkündigungen,** (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

**Preise für Waidhofen:**  
 Ganzjährig . . . . . fl. 3,60  
 Halbjährig . . . . . „ 1,80  
 Vierteljährig . . . . . „ —,90  
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 25.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 24. Juni 1899.

14. Jahrg.

### Ämtliche Mittheilungen

des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

#### Sicherheitswachmann-Stelle.

Bei der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs kommt eine Sicherheitswachmann-Stelle zur Besetzung.

Mit dieser Stelle ist ein Gehalt von 400 fl. jährlich, freie Wohnung, Beheizung und Licht in der Kaserne und die erforderliche Ausrüstung verbunden.

Ledige Bewerber um diese Stelle haben nachzuweisen:

1. Die österreichische Staatsbürgerschaft (Heimatschein).
2. Ein Alter nicht unter 24 und nicht über 35 Jahre.
3. Vollkommene Gesundheit und Eignung für den Dienst durch ein amtsärztliches Zeugnis.
4. Einen in jeder Richtung unbescholtenen Lebenswandel.
5. Vollkommene Kenntnis der deutschen Sprache in Wort und Schrift und die für schriftliche Meldungen erforderliche Fertigkeit in schriftlichen Ausdrücken.

Bei Vorhandensein obiger Eigenschaften haben den Vorzug ausübende Militärs und diejenigen, welche Vocalkenntnisse besitzen.

Die mit Heimatschein, Taufschein, Gesundheitszeugnis, Feumundzeugnis, Schulentlassungszeugnis und Militärdokumenten belegten Gesuche sind bis 10. Juli 1899 bei dem Stadtrathe Waidhofen an der Ybbs einzubringen.

Das Gesuch ist mit der Stempelmarke von einer Krone zu versehen und eigenhändig zu schreiben.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, 17. Juni 1899.

Der Bürgermeister:  
 Dr. Plenker

3. 2839.

#### Kundmachung.

Aus Anlaß des letzten Brandes wird verlauntbart und in Erinnerung gebracht:

Feuermeldungen werden am zweckentsprechendsten bei den Feuertelefon-Stellen angebracht.

Diese befinden sich und sind durch Aufschristafeln kenntlich gemacht:

1. Weyrerstraße Nr. 84 im Hause des Herrn Josef Schützener.
2. Weyrerstraße Nr. 74 im v. Winkler'schen Personalhause.
3. Weyrerstraße Nr. 39 im Hause des Herrn August Berger.
4. Weyrerstraße Nr. 37 im Hause des Herrn Rudolf Ruffarth.
5. Lederergasse Nr. 6 im Hause des Herrn Julius Jaz.
6. Ybbsigerstraße Nr. 39 im Hause des Herrn Franz Gruber.
7. Ybbsigerstraße Nr. 34 im Hause des Herrn Alexander Furtner.
8. Unterer Stadtplay Nr. 2 im k. k. Postamte.
9. Bahnhofstraße Nr. 3 am k. k. Staatsbahnhofe.
10. Hoher Markt Nr. 26 in der Polizeiwachstube, wofelbst sich die Centrale befindet und der Verkehr mit dem Thurmwächter vermittelt wird.

Da sämtliche Feuertelefonstellen untereinander und mit dem Thurmwächter verbunden sind, so ist die Meldung bei dem Thurmwächter am Stadthurme mit unnützer Zeitverschwendung verbunden.

Außerdem kann jeder Brand auch bei den Feuerwehnhornisten, deren Wohnungen durch die Aufschrift „Feuerwehnhornist“ gekennzeichnet ist, gemeldet werden.

Weiters wird in Erinnerung gebracht, daß die Fuhrwerksbesitzer nach § 17 der Feuerpolizeiordnung verpflichtet sind, die zur Bespannung der Spritzen-, Mannschafts-, Transport- und Wasserwagen erforderlichen Pferde beizustellen und wird bei Fahrten außerhalb des Stadtgebietes auf Verlangen das doppelte auf die zurückzulegenden Strecken entfallende Postrittgeld vergütet.

Jener Pferdebesitzer, welcher zuerst mit einem Paar Pferde bei dem Feuerwehndepot am Graben erscheint, bekommt von der Gemeinde eine Prämie von 3 fl., der Zweitererscheinende eine solche von 2 fl., der dritte eine solche von 1 fl. ö. W.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 17. Juni 1899.

Der Bürgermeister:  
 Dr. Plenker.

3. 30478 ex 1899.

#### Kundmachung.

Aus der Gottlieb und Johanna von Sengweinschen Stiftung sind 4 Heiratsausstattungen, jede im Betrage von 210 fl. ö. W., an arme Landmädchen, d. i. solche Mädchen, die von Eltern abstammen, welche sich mit dem Landbau beschäftigen, zu vergeben.

Die Bewerberinnen haben:

1. durch den Taufschein nachzuweisen, daß sie am 15. October 1899 nicht unter 19 und nicht über 26 Jahre alt sein werden;
2. ein Sittenzeugnis der Gemeinde und Pfarre;
3. ein legales Armutszugnis;
4. ein ärztliches, gemeindeämtlich bestätigtes Zeugnis über gute Gesundheit;
5. ein gemeindeämtlich bestätigtes Zeugnis, daß sie der Woll- und Flachspinnerei kundig sind;
6. den Heimatschein der Braut, endlich
7. die gemeindeämtliche Bestätigung, daß die Braut von den Landbau betreibenden Eltern abstammt, beizubringen.

Minderjährige haben die väterliche oder obervormundschaftliche Ehebewilligung nachzuweisen.

Von Seite des Bräutigams muß:

1. durch den Taufschein erwiesen sein, daß derselbe am 15. October 1899 zwischen 24 und 36 Jahre alt sein werde, ferner muß
2. ein Sittenzeugnis der Gemeinde und Pfarre;
3. ein ärztliches, gemeindeämtlich bestätigtes Zeugnis über gute Gesundheit, und
4. der Heimatschein des Bräutigams beigebracht werden.

Die Trauung wird am 15. October 1899, den Bestimmungen des Stifsbriefes gemäß, in der k. und k. Hof- und Burgpfarre in Wien vorgenommen werden.

Die Gesuche sind bis längstens 15. August 1899 bei den betreffenden k. k. Bezirkshauptmannschaften zu überreichen.

Später einlangende oder nicht vollständig belegte Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Wien, im Juni 1899.

Der n.-ö. Landesauschuß.

3. 2855.

#### Kundmachung.

Auf Grund gepflogener Erhebungen über die Verwendung von Stoffabfällen und Haderzeug zum Putzen von Maschinenbestandtheilen in Gewerbebetrieben hat das Ministerium des Innern nach Einholung des Fachgutachtens des Obersten Sanitätsrathes mit dem Erlasse vom 30./4. 1899, Z. 35.069 er 1898, darauf hingewiesen, daß die Verwendung eines derartigen Putzmateriales, wenn dasselbe nicht vorher mindestens durch nachhaltiges Auskochen, welches jedoch auf zur Speisebereitung dienenden Herden nicht stattfinden darf — von ansteckungsfähigen Krankheitskeimen befreit wurde, die Gesundheit der dasselbe verwendenden Arbeiter durch Infectionen bedroht und zur Verbreitung von Ansteckungskrankheiten Anlaß zu bieten vermag.

Das k. k. Ministerium des Innern hat weiters darauf aufmerksam gemacht, daß es in vielen Fällen zweckmäßiger und ökonomischer sein wird, wenn statt des Hadermateriales, Fließpapier bei den Putzarbeiten zur Verwendung gelangt. Wird beim Putzen der Maschinenbestandtheile Terpentinöl verwendet, so empfiehlt es sich, daß zum Schutze der damit hantirenden Arbeiter flüssigkeitsdichte Handschuhe in Verwendung gelangen und für energische Lüftung des Arbeitsraumes zur Verdünnung der reizenden Dämpfe des Terpentinöls gesorgt werde.

Nachdem das Terpentinöl im Allgemeinen insbesondere aber das ungereinigte Terpentinöl durch seine Reiz verursachende Einwirkung auf die Haut zu schmerzhaften und langwierigen Hauterkrankungen zu führen pflegt, wäre die Verwendung desselben in den Industriebetrieben thunlichst einzuschränken.

Selbstverständlich ist es in Betrieben, wo Putzmittel in großem Umfange Verwendung finden, nöthig, daß die mit den Putzarbeiten beschäftigten Arbeiter zur entsprechenden Hautpflege angehalten und daß denselben die hierzu erforderlichen Utensilien zur jedesmaligen Reinigung nach Beendigung der Arbeit geboten werden.

Vorstehendes wird zufolge Statthaltereierlasses vom 14. Juni l. J. Z. 43.227 behufs Darnachachtung in den einzelnen Gewerbebetrieben verlauntbart.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 19. Juni 1899.

Der Bürgermeister:  
 Dr. Plenker.

3. 110.

#### Kundmachung.

An der k. k. Militär-Volkschule in Zara kommt die Stelle eines Volksschullehrers mit 1. September 1899 zur Besetzung. Jahresgehalt 600 fl., Quartiergehalt 332 fl. oder Naturalwohnung, nach 5 zurückgelegten Dienstjahren eine Quinquanzulage von 60 fl., definitiv Angestellte haben Anspruch auf Altersversorgung. Bewerber müssen die Lehrbefähigung für allgemeine Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache ausweisen und ledig sein.

Gesuche sind bis 15. Juli l. J. an das k. u. k. Militär-Commando in Zara durch den vorgesezten Bezirksrath des Competenten einzureichen.

Nähere Auskünfte ertheilt der gefertigte Bezirksrath.

Bezirksrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 17. Juni 1899.  
 Der Vorsitzende:  
 Dr. Plenker.

#### Excursion des Steyrer Gewerbevereines.

Am Montag, den 12. ds. kamen abends 8 Uhr über 30 Mitglieder des Steyrer Gewerbevereines unter Führung ihres verdienstvollen Vorstandes, kais. Rath Tomiz, nach Waidhofen, um sich abends in Zahners Hotel zum goldenen Löwen mit mehreren Waidhofener Bürgern und Gewerbebetreibenden in geselliger Unterhaltung zusammenzufinden und anderen Tags die Fahrt mit der Ybbsthalbahn nach Hollenstein fortzusetzen.

Die gefellige Zusammenkunft in Zahners Hotel verlief sehr animirt, Herr kais. Rath Tomiz begrüßte die erschienenen Waidhofener und insbesondere den Bürgermeister Dr. Theodor Freiherr von Plenker, der mit Dankesworten die Gäste begrüßte und auf ein freundschaftliches Zusammenstehen der alten Eisenstädte Steyr und Waidhofen trank.

In spontaner Weise kam an diesem Abend der lebhafteste Wunsch der Steyrer wie der Waidhofener zum Ausdruck, durch eine directe schmalspurige Bahnverbindung durch das Redtenbachthal und Kleinramingthal enger mitammen verbunden zu werden. Insbesondere betonte Herr Josef Huber, Maschinenfabrikant aus Steyr, die industrielle Bedeutung dieser Bahn, die geradezu eine Lebensfrage für die uralte Kleinramingindustrie im Kleinramingthal sei, und ohne welche die bisherigen Bemühungen dieser Industrie erfolglos bleiben müßten.

Die Klingenschmiede in Kleinraming.

Herr Huber führte aus, daß in Kleinraming gegenwärtig eine Klingenschmiede errichtet wurde, deren Zweck die Hebung der dort befindlichen Klingen- und Sabelschmiede sei, sie wurde seitens der nied.-österreich. Handels- und Gewerbekammer, in deren Bezirk dieselbe gelegen ist, ermöglicht, welche die Kammer in richtiger Erwägung des Umstandes, daß durch die Erhaltung und Förderung der gewerblichen Thätigkeit in den Gebirgsgegenden den Bewohnern derselben, zwar keine glänzende, aber doch noch immer eine bessere Existenz als mit irgend einer anderen Arbeitsgelegenheit geboten wird, ein Geschenk im Betrage von 2000 fl. gewährte.

Die erforderlichen Hilfsmaschinen hingegen wurden aus dem staatlichen Gewerbeförderungscredite des hohen k. k. Handelsministeriums der dortigen Genossenschaft leihweise, zunächst auf 3 Jahre zur Verfügung gestellt.

Es sind dies: 1 Grenterpresse, 1 Solinger Schleifwerk, 1 Spindelpresse und 1 Fallwerk, im Anschaffungswerte von ca. 1500 fl. — Weiters fand die nied.-österreich. Handels- und Gewerbekammer in Ansehung der finanziellen Lage der Genossenschaft sich bestimmt, die Kosten der Rekonstruirung des durch ein Elementarereignis beschädigten Werkes im Betrage von 541 Gulden aus Kammermitteln + zu tragen, überdies wurden aus dem Hilfsfonde weitere Arbeitsbehelfe im Anschaffungswerte von 760 fl. für diese genossenschaftliche Schmiede bezogen, welche in circa 3 Monaten dem Betriebe übergeben werden dürfte, bis zu welcher Zeit auch dort eine Werkgenossenschaft gebildet sein wird.

Herr Huber erhob das Glas auf den anwesenden Vertreter der Wiener Kammer, Secretärstellvertreter Dr. Niedl, der in seiner Erwiderung, die in jüngster Zeit zutage getretener erfreulichen Erfolge der von der Kammer eingeleiteten Hilfsaction erwähnte, und auf das Gedeihen der Industrie trank.

Auch die übrigen Redner des Abends, so Herr Michael Zeitlinger, der in launiger Rede ausführte, daß eine gewisse zwischen Steyr und Waidhofen bestehende Rivalität nicht hindere, daß sich die Freundschaftsbände dieser beiden Städte stärken,

hoben die in mehrfacher Richtung bedeutungsvolle directe Bahn-Verbindung Waidhofen Steyr hervor. — Möge den Worten bald auch die That folgen.

### Der Johannistag im Spiegel der Cultur-Geschichte.

Von Ludwig Norden.

(Nachdruck verboten)

Unsere heidnischen Vorfahren begingen zwei Hauptfeste im Jahre, die sich dem Laufe der Sonne angeschlossen und dem auf einem goldenen Eber einherreitenden Sonnengotte Freyr geweiht waren, der nach dem Glauben unserer Stammväter der Erde und ihren Bewohnern Wachsthum und Fruchtbarkeit verlieh, Regen und Sonnenschein spendete. Das eine Fest — die Sommer Sonnenwende — fand statt, wenn der Lichtgott auf der Höhe seiner Macht stand, das andere — wenn er nach langem, immer schwächer werdendem Ringen seine Kräfte wieder schwellen fühlte. An die Stelle der Winter Sonnenwende trat das Weihnachtsfest mit seinem Lichtbaum und den Gabenspenden für jung und alt, während die Sommer Sonnenwende durch das Fest Johannis des Täufers, das am 24. Juni gefeiert wird, ersetzt wurde. Viele Volksbräuche, denen man in den verschiedensten Gauen unseres Vaterlandes am Johannistage begegnet, sind noch Reste des bei den alten Deutschen gefeierten großen Festes der Jahresmitte.

Drei wichtige Culthandlungen scheinen an diesem Feste in Mittel- und Nord Europa verbreitet gewesen zu sein: Das Anzünden des Sonnwendfeuers, das Treiben des feurigen Rades und das Aufpflanzen der Mittsommerstange. Wie im Mittelalter weit und breit, so zogen vor einigen Jahrzehnten noch in vielen Städten und Dörfern die Huben und die jungen Burschen von Haus zu Haus, um Holzschelte, alte Besen, Tannenzapfen und wenn möglich eine Theertonne zu dem Johannisfeuer zu sammeln. Dabei stimmten sie folgendes Lied an:

Wir kommen vom Sanct Veit;  
Gebt uns auch a Scheit,  
Gebt uns auch a Steuer  
Zu diesem Sonnwendfeuer.  
Wer uns fa Scheit will geben,  
Soll das nächste Jahr nimmer erleben“.

Und am Vorabend des Sonnwendfestes oder am Johannistage selbst flammten überall auf den Bergeshöhen die „Sonnwend-“ oder „Johannisfeuer“, in Süddeutschland und Oesterreich auch „Beitsfeuer“ genannt, auf, um die sich jung und alt, reich und arm zu fröhlichem Tanze und zur Ausübung mancherlei Aberglaubens zusammenfand. Selbst Fürsten und hohe Herren verschmähten die Theilnahme an einem solchen Feste nicht. Von der weiten Verbreitung des Sonnwendfeuers zeugen folgende Worte Sebastian Frands: „Auf St. Urban kumpt S. Johans der teuffer; daran machet man in allen gassen Freudenfeuer, singt und danzt drum wie die juben um das kalb, springin darüber, darzur samlen die Burben den Tag zuvor Holz mit singen und spülen. An ettlichen enden seget man fass aufeinander. Disz spilet man auch in Dörfern; an diesen Tag trinket schier jedermann mebt (Meth) nach dem landesbrauch“. Heute sind diese Sonnwendfeuer seltener geworden, aber häufig trifft man sie noch in Böhmen. „Wenn wir am Johannisabend in den Vorbergen der Sudeten uns befinden“, sagt Prof. E. Mogk, „sehen wir hunderte solcher Johannisfeuer leuchten. Alles Eifer der Geistlichkeit gegen diese alte heidnische Sitte, die mahnenden Worte des heiligen Gregorius im 7. Jahrhundert, wie die Bestimmungen dagegen, die von Burhard von Worms hervörühren, sind vergeblich gewesen: auch heute wird man die Sonnwendfeuer bei der deutschen Bevölkerung Böhmens nicht auszurotten vermögen, trotz der scharfen Verfügungen, die eine vom Slaventhum beeinflusste Regierung gegen diese alte Sitte erläßt“.

Nach dem Volksglauben soll das Johannisfeuer vor Krankheiten und Unwetter schützen. So errichtet der Steiermärker in seinem Felde ein solches Feuer und spricht dabei:

„O heiliger Johanni und Donati,  
Behüte unser Feld und unser Vieh  
Vor Blitz und Donner und Schuertoben,  
Auf daß wir auch immer und ewiglich loben“.

Ähnliches geschieht in Baiern, Schwaben u. s. w. Sehr häufig trifft man auch noch den Sprung durch das Feuer, besonders in Oberdeutschland, „wo der Bursche gemeinsam mit seinem Mädchen über das Feuer zu springen pflegt“. Hierbei ruft man:

„Laßt Johannes Segen,  
Laß meiner Mutter und deiner Mutter  
s Weg drei Elle hoch werden“.

Man glaubte nämlich, die Flammen würden den Theilnehmern am Feste sich heilkräftig erweisen, wie ja auch die Kohlen von Johannisfeuer, auf die Felder gestreut, dieselbe Fruchtbarkeit verliehen, was man besonders mit Bezug auf den Flachs annahm. Ein angefohtes Scheit aus dem Sonnwendfeuer, ins Flachsfeld gesetzt, fördert das Gedeihen. Es wurden auch allerlei Kräuter, z. B. Weißfuß, Johanniskraut, Eisenkraut u. a., in die Johannisfeuer geworfen, was deren Heilkräft erhöhen sollte. Durch die Blüten des Rittersporons sah man in die leuchtende Flamme, um für das nächste Jahr gesunde Augen zu haben. Darauf warf man die Blume ins Feuer, damit alles Unglück mit ihr verbrenne. Sehr merkwürdig ist die bei den Johannisfeuern und anderen Johannisbräuchen auftretende Neuzahl. In Ungarn, wo sich aus der Zeit, da germanische Stämme das Land bewohnten, oder aus der Zeit der Einwanderung der Siebenbürger Sachsen zahlreiche Reste des Sonnwendfestes erhalten haben, wurden die Johannisfeuer von den Hirten aus neuerlei Holz entzündet, um die Schafe vor Schaden zu bewahren. In vielen Gegenden Deutschlands wurden Kränze aus

nein verschiedenen Blumenarten gewunden und ins Feuer geworfen. Solche heil- und segensbringende Pflanzen sind außer den schon genannten der Rainfarn, die Ober- oder Stabwurz, das Frauen- oder Mädchenblatt, der Kreuz-Enzian, die rothe Dachsenzunge, eine etwa noch blühende Schlüsselblume, mit deren Hilfe man in der Sonnwendnacht Schätze heben konnte, und der Nesselbusch, „den die liebesfüllte Dorfschöne in der Abenddämmerung mit festem Griff brach, mit Spruch und geheimnisvollen Bewegungen weichte und dem erkorenen Burschen vor die Schwelle legte. Auch die Johannishand, die weiße, handförmig gestalte Wurzelknolle des Knabenkrautes, ein unschlares Mittel zur Vertreibung von Herzenskummer, ist am Sonnwendtage zu sammeln; wer dreimal hingegeben, ohne sie zu finden, darf erst übers Jahr wieder danach suchen“. In der Johannisnacht kann man endlich vom Haselstrauch die Wünschelruthe schneiden; diese muß dreijährig und der Zweig von einer Gabel sein, dabei aber nur 3 Spannen Länge haben. Wird sie über die Finger gelegt, so zeigt sie dorthin, wo verborgene Schätze zu finden sind.

Mit den Johannesfeuern nahe verwandt ist die Sitte des Radtreibens, die in den zwei verschiedenen Formen des emporgeschleuderten und des hinabgewälzten Feuerrades auftritt. „Der Sonnwendzeit eigenthümlich ist wohl, wie sich aus der in dieser Handlung verborgenen Symbolik ergibt, nur das abwärts rollende Rad, das Bild der von ihrer nunmehr erreichten Höhe wieder herabsteigenden Sonne. Das sogenannte Scheibenschlagen, das Emporwirbeln am Rande angeglühter Holzscheiben, gehört als Symbol des steigenden Sonnenrades in die Disterzeit; für diese findet es sich schon aus dem Jahre 1090 bezeugt, wo am 21. März die prächtige Kirche des Klosters Vorsch durch eine solche Scheibe entzündet und nebst einem großen Theile der Klostergebäude eingäschert wurde. Eine spätere Zeit, die sich des inneren Gehalts dieser Festhandlungen nicht mehr bewußt war, wechselte und verwischte die ursprünglich getrennten Gebräuche“ (H. Verdrow).

Die Sitte des Scheibenschlagens besteht von alters her in Kärnten. Bei einbrechender Dunkelheit ersteinen die jungen Burschen einen Abhang und zünden dort ein Feuer an, in welches sie hölzerne, in der Mitte mit einem Loch versehene runde Scheiben legen, die darin so lange liegen bleiben, bis sie rothglühend sind. Dann tritt einer der Burschen vor, steckt einen eisernen Stab durch eine der Scheiben und schleudert sie in einem weiten Bogen den Abhang hinab, indem er mit weit- hin schallender Stimme ruft:

„Die Scheibe, die ich schlag' am Sonnwendtag,  
Die gilt der Liebsten, die ich leiden mag;  
Scheib' aus, Scheib' ein, flieg' weit über'n Rain,  
Die Scheibe soll der Huber Moidel sein“.

Ein anderer Bursche tritt vor, und funkenprühend zielt eine zweite Scheibe hinaus, „erst aufwärts steigend im Bogen hoch, dann jäh sich niederneigend, bis sie im kühlen Wellenbad erlischt“. So wird das Spiel fortgesetzt, und nicht nur der Liebsten entbietet man den Gruß: man wünscht auch Feldern, Haus und Hof Gedeihen, vergißt Pfarrer und „Vorstand“ nicht und mißt mit derbem Witz und Spott auch der „Thorheit“ ihr Antheil zu. Von den Mädchen, die den Burschen heimlich nachgestiegen sind, lauscht jedes mit gespannter Aufmerksamkeit, ob auch sein Name genannt wird.

Mancherlei Anzeichen weisen darauf hin, daß diese heiligen Feuer ursprünglich nach Art der „Nothfeuer“ entzündet wurden. Vestere, gegen welche schon die Synoden des 8. Jahrhunderts als einer heidnischen Brauch ankämpften, waren ursprünglich an keine bestimmte Zeit geknüpft, sondern wurden entfacht, wenn epidemische Krankheiten unter Menschen oder Vieh ausgebrochen waren. Nachdem man alle Feuer des Ortes ausgelöscht hatte, zog alt und jung vor Sonnenanfang nach einem festgesetzten Plage, um als Ersatz des alten, abgelebten Feuers feierlich das junge, frische Feuer, an dessen heiliger Flamme das Herdfeuer für die folgende Jahreshälfte entzündet wurde, zu schaffen. Das neue Feuer mußte ein reiner Jüngling durch Reiben eines harten Holzes mit einem weichen entfachten (daher hieß es „Nothfeuer“, d. h. durch Reiben erzeugtes Feuer), worauf jedes Glied der Gemeinde das Feuer nährte. Durch den brennenden Holzstoß wurde dann das gesammte Vieh der Gemeinde getrieben, bis die Menschen endlich selbst durch die Flamme sprangen. Zum Schluß nahm jede Familie etwas Feuer mit nach dem heimischen Herde, während die Ahe auf Felder und Wiesen gestreut wurde. Die Quellen berichten ausdrücklich, daß sei gegen die Drachen geschehen, so die Luft verderbeten. Man trieben aber im Volksglauben die Drachen, d. h. die bösen Geister, vor allem in der Johanniszeit ihr Wesen, worüber uns ebenfalls mittelalterliche Quellen belehren. Und so kam man auf den Gedanken, der Gefahr der Verseuchung vorzubeugen und das abwehrende Feuer jährlich in dieser Zeit zu entzünden“ (Meyer, Das deutsche Volksthum).

Weniger verbreitet wie Johannisfeuer und Sonnenrad scheint der Mittsommerbaum oder die Johannisstange gewesen zu sein, eine Birke, Eiche oder Fichte, die, mit Laub, Blumen, Bändern und Kränzen geschmückt, im Orte aufgestellt und jubelnd umtanzt wurde. Bei den Wenden des Spreewaldes wird zu Johannis die Maistange fortgeräumt, die Pflingten errichtet worden war, und dafür der Kronenbaum aufgerichtet. Am Abend vor dem Johannistage wurde eine Birke gehauen und bis auf eine Krone aller Zweige beraubt. Am Johannistage selbst nahmen dann die Weiber das Vordergestell eines Wagens, spannten sich statt der Ochsen oder Pferde davor und zogen in den Wald, um den neuen Baum zu holen. Mit demselben in das Dorf zurückgeführt, erhoben sie ein Freudenschrei, eilten geradenwegs nach dem Orte, wo der alte Kronenbaum stand, hieben denselben um und richteten unter vielem Frohlocken den neuen Baum auf, der vorher mit Kränzen und Blumen geschmückt und mit zwölf oder mehr Kannen Bier eingeseget worden war.

In dieser Mittsommerstange, die in vielen Gegenden Deutschlands und Frankreichs in Johannisfeuer verbrannt wurde, ist — wie im Maibaum — die Vegetations-Gottheit personifiziert; daß sie verbrannt wird, bedeutet, daß die Pflanzenwelt erst unter dem Einfluß der sommerlichen Sonneneinstrahlung zur vollen Entfaltung gelangt, also gleichsam das Sonnwendfeuer passieren muß“.

So übt also das Volk in zahlreichen Bräuchen heute noch unbewußt, was unsere heidnischen Vorfahren im vollen Bewußtsein der Heiligkeit dieser Cultushandlungen thaten. Und so gewinnen diese Volksbräuche ein um so größeres Interesse, als die moderne Wissenschaft eifrig bestrebt ist, durch gründliche Forschungen den Zusammenhang derselben mit dem germanischen Heidenthum festzustellen.

### Aus Waidhofen und Umgebung.

**\*\* Auszeichnung.** Seine Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschließung vom 5. Juni dem als Inspector für agrarische Operationen derzeit in Klagenfurt in Verwendung stehenden Forst- und Domänenverwalter Hermann Windsperger das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Dem Hofrath des k. k. obersten Rechnungshofes Herr Josef Döschler wurde anlässlich der erlittenen Verletzung in den Ruhestand tafrei das Ritterkreuz des Leopoldordens verliehen.

**\*\* Jubiläumsschießen.** Im August d. J. feiert Herr Spitalpfarrer Rienshofer sein 50jähriges Jubiläum als Pfarrer. Der hiesige Feuerschützenverein, dessen langjähriges Mitglied Herr Pfarrer Rienshofer war, benützt diese Gelegenheit, um sein eifriges, treues Mitglied in seiner Art zu ehren. Aus diesem Anlasse findet am 30. und 31. Juli ein Jubiläumsschießen statt, an welchem nur Waidhofener Schützen theilnehmen können. Dasselbe wird sich infolge der ziemlich namhaften Beträge, welche von den einzelnen Herrn Schützen für Beste gezeichnet wurden, zu einem schönen Schützenfeste gestalten. Der Schützenverein glaubt durch die Veranstaltung dieses Jubiläumsschießens am Besten seine Hochachtung für dessen langjähriges Mitglied, Herrn Pfarrer Rienshofer zu documentieren.

**\*\* Unglücksfall.** Am Freitag, den 16. Juni, abends nach 8 Uhr, ereignete sich in der oberen Stadt ein Unglücksfall, welcher die Familie des hier im Ruhestande lebenden Majors der kaiserlichen Leibgarde, Herrn Alexander Scharoch in tiefste Betrübnis versetzte. Ein Enkel des Herrn und Frau Scharoch, ein geistig aufgeweckter Knabe, Sohn des Herrn Jägerhauptmannes, Baron Seiserlik, stürzte im Hause des Herrn Reitinger, oberer Stadtplatz um die obgenannte Zeit in den Keller und war zwei Stunden hernach eine Leiche. Der Knabe war in Begleitung der Erzieherin der Kinder einer befreundeten Familie und mit dieser in das Reitingersche Haus gekommen, wohin die Erzieherin im Auftrage ihrer Herrschaft Butter zur Aufbewahrung in den Keller getragen hatte. Frau Reitinger öffnete die Fallthüre, welche zum Keller führte und stieg hinab. Kaum aber war sie einige Stufen hinabgestiegen, als der Knabe, welcher der Oeffnung zu nahe kam, rücklings hinabstürzte. Er beschädigte sich hierbei am Hinterhaupte so stark, daß er, nach Hause gebracht, zu erbrechen begann und nach zwei Stunden seinen Geist aufgab. Wie groß der Jammer der Großeltern, welche den Kleinen über alles liebten, läßt sich ermessen, wenn man noch bedenkt, daß der Knabe nur zu Besuch weilte und fern von den Eltern, ein so tragisches Ende nehmen mußte. Am schmerzlichsten für die Großeltern, welche den Knaben mit der größten Sorgfalt hüteten und jeden seiner Schritte mit Sorgfalt beobachteten, ist der Umstand, daß das Malheur gerade in ihrer Abwesenheit stattfand. Hierbei sei aber auch bemerkt, daß weder das Fräulein, welches die Kinder beaufsichtigte, noch Frau Reitinger ein Verschulden trifft. Der Knabe wurde gewarnt, dem Keller nicht zu nahe zu gehen, allein es war vergebens. Die Theilnahme, welche sich für die schwergeprüfte Familie offenbarte, war in Anbetracht der allgemeinen Velleichtheit, welcher sich dieselbe in allen Kreisen der Bevölkerung erfreut, eine überaus große. Möge Gott den Großeltern und Eltern des Knaben, welcher jeder irdischen Sorge enthoben im kühlen Schöße der Erde ruht, die Kraft verleihen, diesen furchterlichen Schlag mit Geduld zu ertragen.

**\*\* Amtliche Berichtigung.** An die geehrte Schriftleitung des Boten von der Ybbs! Auf Grund des §. 19. Preßgesetzes, werden Sie ersucht, die in Nr. 24 vom 17. Juni 1899 auf der 2ten Seite enthaltene Notiz mit der Aufschrift: „Feuerlärm“ zu berichtigen wie folgt: Es ist unrichtig, daß der im Hause des Herrn Ruffarth befindliche Feuertelefon wegen Schadhastigkeit nicht benützt werden konnte. Wichtig ist vielmehr, daß der Feuertelefon im Hause des Herrn Ruffarth sowohl vor dem Tage, als nach dem Tage des Brandes ordnungsmäßig functionirte und daß sämtliche Feuertelefone täglich geprobt werden ob sie functionieren und daß es nicht erst der Mahnung des „Boten von der Ybbs“ bedurft hat, die Telefone in gutem Stande zu erhalten. Den Erhebungen zu Folge dürfte, wenn überhaupt das Telefon in Anspruch genommen wurde, die betreffende Person mit der Manipulation nicht vertraut gewesen sein und wohl die Kurbel des Electricitätsreglers gedreht, aber vergessen haben, den Taster niederzudrücken.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 18. Juni 1899.

Der Bürgermeister:

Dr. Plenker.

**\*\* Promenade-Concerte.** Das erste Promenade-Concert findet am Samstag, den 24. Juni, so wie in den letzten 2 Jahren am Fuchsbühl anlässlich der Sonnwendfeier statt. Die übrigen Promenade-Concerte werden dann in fol-

gender Reihenfolge abgehalten: Von Mittwoch, den 28. Juni an, finden die Mittwoch-Concerte jedesmal von 7 bis 8 Uhr abends abwechselnd am oberen und unteren Stadtplatz statt, und von Samstag, den 22. Juli an, die Samstag-Concerte jedesmal von 6 bis 7 Uhr abends abwechselnd bei der Wasserheilanstalt und im Stadtpark. Von der Abhaltung der Promenade-Concerte am Graben mußte Umgang genommen werden, weil die Aufstellung der Musikkapelle auf der Fahrstraße unzulässig ist, und der Seitenweg sich als zu schmal erwiesen hat. Wenn ein Mittwoch-Concert wegen ungünstiger Witterung nicht abgehalten werden kann, so findet es am darauffolgenden Donnerstag an demselben Plage von 7 bis 8 Uhr abends statt, und wenn ein Samstag-Concert wegen ungünstiger Witterung unterbleibt, so wird es am ersten Samstag nach Absolvierung der Samstag-Concerte abgehalten werden.

**\* Verhaftet.** Dringend verdächtig, die Brände in Hilm-Kematen gelegt zu haben, wurde am Donnerstag, den 22. d. M. ein Tagelöhner, namens Alexander Kubisch von der Gendarmarie verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte St. Peter i. d. Au eingeliefert.

**\* Verfücht Brandlegung.** Noch hat sich die Bevölkerung von Hilm nicht über die in letzter Zeit gelegten Brände beruhigt, und ist schon wieder eine Brandlegung versucht worden. Mittwoch nachts halb elf Uhr versuchte ein Brandleger, der offenbar mit dem von Hilm-Kematen identisch ist, im Holzschuppen des Gasthofbesizers Herrn Schager, Haltestelle Sonntagberg, Feuer zu legen. Zum Glück bemerkte der Sohn des Hauses rechtzeitig den Brand und localisierte denselben. Herr Schager jun. bemerkte den weglauenden Brandleger, konnte ihn aber nicht erwischen, da er seine Aufmerksamkeit dem Feuer zuwandte. „Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht“. Vielleicht gelingt es doch der Wachsamkeit der Bevölkerung, den Brandleger zu erwischen und der strafenden Gerechtigkeit zu überliefern. Es wäre dies zur Beruhigung der geängstigten Bevölkerung dieser Orte, welche täglich in der Gefahr des Abrennens schwebt, zu wünschen. Ob der Brandleger im Erweichungsfalle mit heilen Gliedern davon kommt, ist bei der hochgradigen Erregung der Bewohner sehr zu bezweifeln. Auch in Gasfenz, Weyer bis Altenmarkt circulieren Gerüchte von künftigen Bränden und herrscht überall die größte Aufregung. Hoffentlich gelingt es unseren wachhabenden Organen, den Attentäter zu erwischen und dadurch die Bevölkerung zu beruhigen.

**\* Gesangsverein.** Bei der am Samstag den 24. d. M. stattfindenden Sommerfeier singt der hiesige Männergesangsverein auf der Fuchsbühlwiese oder bei ungünstiger Witterung im Saale des Hotels zum goldenen Löwen „Miserere im Lager von Aton“ und „Ein blankes Wort“.

**\* Unglücksfall.** Am Dienstag den 20. d. M. unternahm der hier zum Sommeraufenthalt weilende k. k. Hofrath Herr Josef Desselner einen Ausflug auf den Schnabelberg. An der Seite des Lugergrabens glitt Herr Desselner aus und stürzte so unglücklich, daß er sich eine schwere Kopfwunde zuzog. Auf seine Hilfrufe erschienen Bauern, welche ihn mit einem Ochsengepanne abholten und in die Stadt führten. Zum Glück sind die Verletzungen nicht ernstlicher Natur und befindet sich Herr Hofrath Desselner bereits auf dem Wege der Besserung.

**\* Feuerlärm.** Bezüglich der in der letzten Nummer unseres Blattes erschienenen Notiz „Feuerlärm“, die Unrichtigkeiten enthielt, bringen wir den werthen Lesern zur Kenntnis, daß diese einzig und allein die Schuld unseres Berichterstatters ist, der sich, wie es scheint, bei den von ihm gepflogenen Erhebungen eine gewisse Leichtfertigkeit zu schulden kommen ließ. — Wir können nicht umhin, unsere geehrten Berichterstatter hiemit dringendst aufmerksam zu machen, daß auch die Lokalberichte einer entsprechenden Zufornierung bedürfen, die besonders im Orte sehr leicht möglich sind, insbesondere dann, wenn es sich um öffentliche Einrichtungen handelt, und hoffen daß es das letztemal war, daß solche Unrichtigkeiten dem verantwortlichen Redakteur, der ja unmöglich sich jedesmal noch von der Wichtigkeit der Mittheilung überzeugen kann, überhandt werden.

**\* Ybbsthalbahn.** Im Bureau des Creditinstitutes für Verkehrsunternehmungen und öffentliche Arbeiten fand Freitag die erste ordentliche Generalversammlung der Ybbsthalbahn statt. Nach dem Geschäftsberichte ergibt sich für das abgelaufene Betriebsjahr ein Abgang von 25.612 fl., welcher aus dem Titel der Staatsgarantie gedeckt erscheint.

**\* Fremdenliste.** Heute erscheint die Nummer 4 der vom Fremdenverkehrs- und vom Verschönerungsvereine Waidhofen a. d. Ybbs ausgegebenen Fremdenliste, welche mit Uebertrag der aus der Nummer 3 übertragenen 523 Fremden nunmehr 709 Besucher aufzählt. Einzelne Nummern der Fremdenliste sind um 10 kr., Abonnements für die Saison sind zu 80 kr. in der Buchdruckerei des Herrn v. Henneberg, dann in sämtlichen Papierhandlungen erhältlich. Neu eintretenden Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Nummern nachgeliefert.

**\* Ausweis der Bestgewinner auf der k. k. priv. Schießstätte Waidhofen a. d. Ybbs:**

22. Kranzl am 17. Juni 1899.
1. Best Herr Buchberger. 2. Best Herr Rasch.
  1. Kreisprämie mit 89 Kreisen Herr Zeitlinger.
  2. " " 82 " " Böhm.
  3. " " 81 " " Schneizinger.
23. Kranzl am 19. Juni 1899.
1. Best Herr Buchberger. 2. Best Herr Fuchs.
  1. Kreisprämie mit 93 Kreisen Herr Hrbina
  2. " " 86 " " Zeitlinger.
  3. " " 82 " " Waas.

**\* Wichtigstellung.** In der Resolution, welche gelegentlich der öffentlichen Vereinsversammlung des deutschen Volksvereines vom 4. d. M. im Garten des Hotels zum goldenen

Löwen gefaßt wurde, soll es nicht, wie es irrthümlich in der Nummer vom 11. d. M. im „Bote von der Ybbs“ stand, heißen: „Die Socialdemokraten enthielten sich der Abstimmung, weil ihnen die Resolution zu weitgehend“, sondern weil sie ihnen zu wenig weitgehend erschien.

**\* Verloren** wurde am Wege von dem unteren Stadtplatz zum Staatsbahnhofe eine goldene Damenuhr mit goldener Sportkette. Der redliche Finder wolle diese in der Buchdruckerei gegen gute Belohnung abgeben.

**Eigenberichte.**

**Zell a. d. Ybbs. (Feuerwehrgründungs- und Fahnenweihe — Bezirksfeuerwehrtag.** Ein großartig angelegtes Feuerwehrfest war in Zell a. d. Ybbs geplant. Bis Sonntag 18. d. M. mittags gieng auch alles flott von statten. Am Nachmittage hat wol der Regen dem Feste einen großen Eintrag gethan, aber schön und gemüthlich war es trotzdem. Der gesammte Markt Zell hatte sein schönstes Kleid angelegt, jedes auch das kleinste Häuschen war mit Reißig und Sprüchen und Flaggen geziert. Mit einer Platzmusik vor dem Feuerwehrdepot wurde die Festlichkeit am Samstag abends eingeleitet; nachdem die Waidhofner Stadtkapelle 3 Stücke in der flottesten Weise gespielt hatte, marschirte die Feuerwehr mit der Musik an der Spitze, zum Weitmännischen Herrenhause, um der Fahnenpathin Frau Klona Weitmam ein Ständchen zu bringen. War die Stimmung schon während des Marsches eine recht animirte, die freundliche, liebenswürdige Aufnahme und Bewirtung im Hause Weitmam steigerte die gute Stimmung zum hellen Jubel.

Um aber allen Zellern und Unter-Zellern gerecht zu werden, durchzog die Feuerwehr mit klingendem Spiele den Ort in seiner ganzen Länge; bei dem anstrengenden Marsche wurde mancher Schweißtropfen vergossen, der Erjas wurde jetzt geholt in Aschenbrenners Gasthause bei der Festkneipe. Die freundnachbarliche Waidhofner Feuerwehr hatte sich schon dafelbst eingefunden, die gute Stimmung hielt bei frischem Bierre und frischem deutschen Gesange lange, recht lange an. Unter den zahlreichen trinksprüche verdienen die auf den anwesenden Gründer der Zeller Feuerwehr Herrn Stall und auf den Bezirksobmann Herrn Julius Jaz besondere Erwähnung; war das letzte Lied verklang und der letzte Feuerwehrmann verschwand, will ich nicht verrathen.

Am Sonntag in aller Frühe weckten uns in der angenehmsten Weise die Klänge der Musik; mit sorgenvollen Blicken wurde der Himmel betrachtet, ob er auch gnädig sein und den drohenden Regen zurückhalten werde.

Um 7 Uhr war Empfang der auswärtigen Feuerwehren, um 8 Uhr versammelte sich die Mannschaft auf dem Platz vor der Schule, die Ehrenjungfrauen haben sich in der Schule zusammengefunden. Nach dem Eintreffen der Vertreterin der Frau Fahnenpathin, nämlich der Frau Clementine Weitmam setzte sich der Zug zur Kirche in Bewegung. 10 weißgekleidete Mädchen trugen auf blaugelben Stäbchen die verhüllte Fahne; unmittelbar nach der Fahne wurde das prachtvoll gestickte Fahnenband, eine Spende der Frau Klona Weitmam getragen; hierauf folgte die Frau Pathin Stellvertreterin, begleitet von 2 weißgekleideten Mädchen; es war ein reizendes Bild, das sich da dem Beschauer darbot; die Zahl der Feuerwehrmänner, die sich an dem Zuge betheiligt, war eine überaus große.

Nach der Festmesse, bei welcher der Zeller Gesangsclub sein Können zeigte, nahm der Ortspfarrer Herr Diem auf dem Plage vor der Kirche die Weihe der Fahne vor; die blaugoldne Fahne trägt in Seiden- und Goldstickerei ausgeführt, auf der einen Seite das Bild des heil. Florian, auf der andern die Feuerwehrembleme. Nachdem die Fahne geweiht war und Frau Weitmam das Fahnenband befestigt hatte, wurde die Fahne gehoben und der Feuerwehr übergeben als Anerkennung für das selbstlose, uneigennütige Wirken, als eine Zierde der Feuerwehr als Sinnbild der Berufstreue und der Einigkeit. Unter Musikklängen wurde die Fahne in feierlichem Zuge in die Schule übertragen.

Um 11 Uhr versammelten sich die Delegierten der Feuerwehren des Bezirkes zu einer Sitzung; Herr Jaz Julius wurde wieder zum Bezirksobmann gewählt, auch die übrige Liste der Gewählten weist keine wesentliche Aenderung auf.

Für halb 2 Uhr war der Festzug geplant; das Wetter spielte aber einen bösen Streich, es regnete in Strömen; infolge dessen nahm der Zug eine kürzere Strecke, aber die heitere Stimmung litt nicht im geringsten. Der Regen kürzte auch die Festrede der Herren Jaz und Raberger. Dem Hrn. Josef Stockinger, einem Mitgliede unserer Feuerwehr, wurde für die 25jährige Dienstzeit ein Ehrendiplom überreicht, gewiß eine verdiente Anerkennung. Bei der Schaubühne hatten wir Gelegenheit die präzisesten Leistungen der Waidhofner und Zeller Feuerwehr zu bewundern.

Bei strömenden Regen gieng es hierauf zum Festkonzert; bei Böschhacker spielte die Waidhofner Stadtkapelle, die Ybbiser Kapelle spielte bei Aschenbrenner. Herr Obmann Raberger toastierte auf den Gönner der Feuerwehr, Herrn Weitmam und dem Gründer Herrn Stall; der Obmannstellvertreter Fuchs brachte einen Trinkspruch aus auf die Frau Fahnenpathin, die Ehrenjungfrauen und die Festgäste. Ein Tanzfränzchen bei Aschenbrenner schloß die schöne Feier. An dem Feste hatten sich mehr denn 20 verschiedene Feuerwehren mit 470 Mann betheiligt. Die Erinnerung an das Fest wird bei allen Zellern und sicher auch bei allen Gästen eine angenehme sein.

**Zell a. d. Ybbs. (Verschönerungsverein.)** Bei der am 16. Juni stattgehabten Jahreshauptversammlung wurden in den Ausschuss gewählt; Von den Hausbesizern:

Herr Karl Bene, Herr Franz Zuber, Herr Ignaz Böschhacker und an Stelle des Herrn Zuber, der die Wahl nicht annahm, Herr Josef Nußbaumer. Von den Miethparteien: Herr Franz Strondl, Herr Georg Waderthaner und Franz Molterer. Bei der ersten Ausschusssitzung am 12. Juni wurden in den Vorstand gewählt als Obmann Herr Strondl, Obmann-Stellvertreter Herr Böschhacker, Cassier Herr Waderthaner, Schriftführer Herr Bene, Erfasmmänner Herr Nußbaumer und Molterer.

Der Ausschuss beschloß, die Arbeiten sofort in Angriff zu nehmen. Die Wegsäulen werden wieder aufgestellt, der Weg durchs Eckholz hergerichtet und im Eckholz, gegenüber vom Obermüllerschen Kleinhause eine Hütte, ähnlich der Sattelhütte aufgestellt. Letztere wird Samstag den 24. abends fertiggestellt sein. Da es dem Vereine nur durch das liebenswürdige Entgegenkommen des Besitzers des Eckholzes, des Herrn Outsbefizers Milo Weitmann möglich wurde, im Eckholz wieder etwas zu schaffen, bittet der Verein die Bewohnerschaft, im Interesse seines weiteren Wirkens nur die vom Vereine bezeichneten Wege zu benützen und die übrigen Anlagen nicht zu betreten.

**St. Pölten (Sängerbundesfest.)** Der Festausschuss arbeitet gegenwärtig an der Herausgabe einer Festschrift, welche nebst vielen hübschen Illustrationen (Ferdinand Andri) mit zahlreichen poetischen Beiträgen von hervorragenden deutschen Schriftstellern ausgestattet ist. Sie wird außerdem enthalten: die Geschichte der Stadt St. Pölten (Dr. August Hermann), die Geschichte des n.-ö. Sängerbundes (Bundevorstand Rudolf Hofmann), das Wichtigste aus den Vereinschroniken des Gesangs- und Musikvereines (Vorstand) Alois (Gruber) sowie des Männergesangsvereines (Professor Gustav Sommer), eine dem Feste gewidmete Composition von Josef Keiter, die Festordnung mit den Vortragsordnungen für den Begrüßungsabend, die Festaufführung und den Commerc, ein Verzeichnis der Mitglieder der Bundesleitung, des Festausschusses, sowie der an dem Bundesfeste theilnehmenden Vereine, ein Programm für die am Montag den 3. Juli zu unternehmenden Ausflüge und einen Plan der Stadt mit dem Festplatze und den Weg, den der Festzug nehmen wird. — Der Inseratentheil der Festschrift sieht den P. T. Geschäftsleuten der Stadt zur Verfügung. Nachdem auf die Ausgestaltung der Festschrift mit großer Sorgfalt gesehen wird, dürfte dieselbe allseits befriedigen und den Sängern sowohl als auch den übrigen Theilnehmern an dem Bundesfeste eine willkommene Erinnerung bilden. Mit Sonntag den 18. d. M. beginnt der Vorverkauf der Festkarten. Dieselben sind bei den Herren Otto Eybner, Adolf Schöinz und Heinrich Bäche, sowie bei den Mitgliedern des Festausschusses erhältlich. Der Preis einer Festkarte beträgt 1 fl.; dieselbe berechtigt zum freien Eintritt bei allen Festlichkeiten.

**Ybbs a. d. Donau (Hochzeitsjubiläumsschießen.)** Bei dem am 8. und 11. Juni abgehaltenen „silbernen Hochzeitsjubiläumsschießen“ des Oberschützenmeisters und Bürgermeisters Karl Neuwirth, welches sehr animirt verlief, haben folgende Mitglieder der hiesigen Schützengesellschaft die Preise gewonnen: 1. Egon Paule, mit einem Vierer mit 5 Theiler, 2. Martin Leopoldeder 40 Th., 3. Unterberger, 67 Th., 4. Huemer, 110 Th., 5. Formanek, 111 Th., 6. Bruckmüller, 118 Th., 7. Wozajek, 123 Th., 8. Rieger, 142 Th., 9. Wagner, 145 Th., 10. Brunglick, 168 Th., 11. Mayr, 190 Th.

Sonntag den 11. Juni, 7 Uhr abends fand die feierliche Bestvereihung statt. Herr Schützenmeister Director Mayr hielt in äußerst sinniger Weise eine warmempfundene Ansprache an das Jubelpaar, Schriftführer Lehrer Huemer hob die Verdienste des Gefeierten um die Hebung des Schützengewesens, speziell um die Hebung des Schießstandes Ybbs hervor, und brachte die Gratgrüße von den Schützengesellschaften Linz, St. Pölten, Scheibbs, Enns, Waidhofen a. d. Ybbs, Freistadt, Theresienthal, Krems, dann von den Delegierten des Landes-Schützenverbandes in Baden, ferner von den Herren: Dr. Dfner-St. Pölten, Gollitsch-St. Pölten, Baran-Krems, Bartenstein-Wieselburg, Nowotny-Freistadt, Kristner und Schüller-Linz, zur Verlesung. — Frau Director Mayr überreichte der Frau des Oberschützenmeisters Neuwirth mit einer sehr herzlichen Ansprache als Erinnerung an dieses Fest ein von den Schützenfrauen gespendetes Album mit den Photographien derselben.

Die Ybbs'er Schützengesellschaft fühlt sich verpflichtet, allen Schützenvereinen und Schützenfreunden, welche den Oberschützenmeister Neuwirth durch Glückwunschtelegramme zu diesem Feste geehrt haben, den herzlichsten Dank mit Schützengruß auszusprechen.

**Ybbs a. d. Donau (Brand).** In der Nacht vom 14. auf den 15. d. M., 12 Uhr nachts, brach in einem Seitentracte der hiesigen Stahlwarenfabrik Brüder Wüster, welche bei 400 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus, welches rasch um sich griff und diesen Seitentract vollständig einäscherte.

Dem raschen Eingreifen der hiesigen freiw. Feuerwehr, sowie der Feuerwehr Sarling ist es zu danken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff. Namentlich bewährte sich wieder die Dampfspritze der hiesigen freiw. Feuerwehr. Ein großes Glück war, daß während des Brandes vollständige Windstille herrschte. Die Firma Brüder Wüster spendete trotz des großen Schadens der freiw. Feuerwehr Ybbs 200 fl. und der Feuerwehr Sarling 100 fl., und sei dieser Firma auch an dieser Stelle der beste Dank gesagt.

(Personalien.) An Stelle des nach Witterndorf berufenen überfiedelten Herrn Med.-Dr. Fritz Schloffer wurde Herr Med.-Dr. Anton Binder zum Assistentenarzt an der hiesigen Wiener Versorgungsanstalt ernannt.

Der hiesige Unterlehrer Herr Karl Aspöck wurde zum Bürgerschullehrer für die 3. Fachgruppe in Pulkau ernannt.

Wir gratulieren dem strebsamen Lehrer zu seiner ehrenvollen Beförderung. Die Volks- und Bürgerschule verliert in ihm eine äußerst tüchtige und sehr fleißige Lehrkraft, die sich allgemeiner Beliebtheit und der größten Wertschätzung erfreut. Möge derselbe sich an seinem neuen Bestimmungsorte bald ebenso heimisch fühlen wie bei uns.

(Sauturnfest). Samstag den 15. Juli verkehrt anlässlich des 7. Sauturnfestes in Ybbs ein Sonderzug, welcher um 5 Uhr nachmittags von Wien abgeht und um 7 1/4 Uhr abends in Kemmelbach-Ybbs eintrifft und in allen größeren Stationen die angemeldeten Turner aufnimmt. Der Turnverein Ybbs hat an die Bevölkerung von Ybbs einen warmen Aufruf erlassen, sich an allen Veranstaltungen des Sauturnfestes recht zahlreich zu beteiligen und die Festgäste aufs herzlichste zu empfangen. Die Arbeiten am Festplatze schreiten rüstig vorwärts und sind es die ausübenden Turner, welche an den Schmückungsarbeiten unermüdet mitarbeiten. Die Anmeldungen zum Gausfest laufen schon recht zahlreich ein und ist es auch Nicht-Turnern, welche am Feste theilnehmen wollen, zu empfehlen, eine Festkarte um 1 fl. zu bestellen, da dieselbe zum freien Eintritt bei allen Veranstaltungen berechtigt. — Zum Garantiefond haben noch weiter theils gezeichnet, theils gespendet: Die Gasthofbesitzer M. Luger 25 fl., Dav. Dingl 25 fl., Ungenannt 10 fl., Weisshuber 5 fl. Um weitere Zeichnungen und Spenden zum Garantiefond wird gebeten.

(Todesfall). Am 19. d. M. starb hier nach längerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, Herr Peter Par, Privat und Hausbesitzer, früher Bräuemeister in Troppau, im 54. Lebensjahre. Am 21. d. M. fand unter sehr zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung und der Vereine das Leichenbegängnis statt. — Derselbe war eine wegen seiner Herzengüte allgemein geachtete Persönlichkeit und ein großer Wohltäter der Armen. — R. i. p.

Verschiedenes.

Das sicherste Mittel sich von dem wahren Werte eines Genussmittels Kenntnis zu verschaffen, bietet die Vornahme von Kochproben. Der geehrten Hausfrau kann deshalb nicht dringend genug empfohlen werden, die Mühe nicht zu scheuen und mit allen dormalen angepriesenen Kaffeesurrogaten wie Malz, Gerste, Eichorie und wie sie alle heißen mögen, gleichzeitig aber mit dem altbewährten Oberlindober Gesundheits-Feigenkaffee bei Bereitung des Bohnenkaffees vergleichende Kochproben vorzunehmen. Die geehrte Hausfrau wird auf diese Weise zur untrüglichen Ueberzeugung gelangen, daß das mit Oberlindobers Gesundheits-Feigen-Caffee hergestellte Kaffeegericht an Wohlgeschmack, herrlichem Aroma und gutem Aussehen alles Andere weit übertrifft, die sonst aufregende Wirkung des Bohnenkaffees zu wohlthuender Anregung mildert und durch den reichen Gehalt an natürlichen Fruchtzucker bedeutendes Ersparnis im Haushalte bietet. Oberlindobers bestbewährter Gesundheits-Feigen-Kaffee (Firma gegründet anno 1788) wurde von jeher ärztlich empfohlen und besonders bei Bereinigung von Milchkaffee für Kinder, Schwache und Kranke in Instituten, Spitälern etc. mit bestem Erfolge verwendet und ist in vielen Tausenden von Familien als vorzüglich bekanntes Genussmittel in stetem Gebrauche.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urtheile. Josef Lechner, vulgo Dobrschky, Tagelöhner aus Ybbs, Verbrechen des Diebstahls, 13 Monate. Michael Bandion, Kutscher aus Wald, Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung, 3 Monate. Ferdinand Kogler, Wirtschaftler aus Maisberg, Verbrechen der Exzessivität und Ueberreizung boshafter Beschädigung 2 Monate. Josef Mücke, Fabrikarbeiter aus Theresienfeld, Verbrechen des Diebstahls, 1 Monat. Josef Fritz, Knecht aus Au (D. D.), Sittlichkeitsverbrechen, 3 Monate.

Die Sandgräfin.

Roman von Hans v. Wiesa.

Nachdruck verboten.

(33. Fortsetzung).

„Liebe Frau Sterzka“, rief sie dann, blind den drängenden Gedanken nachgebend, „ich kann nicht mehr zurückhalten mit dem, was mich erregt und beunruhigt. Ich will es Ihnen offen gestehen, ich bin vor Ihnen gewarnt worden, man hat mir erzählt, daß jungen Mädchen in der Fremde oft ein Leben voll Schande und Schrecken drohe. Was ich heute empfunden, als Sie kamen, können Sie mir es nachfühlen? — Seien Sie barmherzig, liebe Frau Sterzka, rathen Sie mir, sagen Sie mir, ob ich es wagen darf, die mir von Ihnen verschaffte Stellung anzunehmen, ohne ins Elend zu gehen? Sie sind vielleicht selbst ein Opfer der Intrigue, Sie wollen gewiß gar nicht mein Unglück, werden selbst betrogen — helfen Sie mir aus meinen Zweifeln und Sorgen. Sie sagen, Sie wollen wie eine Mutter an mir handeln, nun, denken Sie, ich wäre Ihr Kind, und nun sprechen Sie; ich werde thun, was Sie mir rathen!“

\*) Um das Zustandekommen des Sonderzuges zu sichern, ist es nothwendig, daß die Leitungen der Eisenwerke unter genauer Angabe der Wagenklasse und Einseitigkeit die angesprochene Anzahl der Festkarten beim Gaußdammwart Joh. Ungar, Wien, 17., Herwarth Hauptstraße 35, bis längstens 5. Juli bestellen und den Betrag heftig ein-senden. Die Fahrpreise nach Kemmelbach-Ybbs für den Sonderzug sind für 3. Klasse: Von Wien oder Hütteldorf-Ybbs 1 fl. 41 kr., von Neulengbach 90 kr., St. Pölten 65 kr., Voosdorf und Welt 38 kr. 2. Klasse 80% mehr.

Als der Blick der so flehentlich Bittenden angstvoll und feucht von Thränen, die der innere Kampf in die Augen trieb, die Frau anschaute und schließlich die Arme des Mädchens bittend sie umschlangen, hätte sie fast die Ruhe verloren. Du lieber Gott, so still war ja die ganze Geschichte nicht, etwas Angst und dann die Rettung. Es war ja zum Glück des Mädchens. Die Sache konnte ja auch wider Erwarten unglücklich verlaufen, je nun, ein Risiko ist aber bei jedem großen Geschäft. — Doch das Mädchen wartete auf Antwort.

„Um des Himmels willen, Hildegardchen, diese Aufregung! Vor mir sind Sie gewarnt worden? Sie lächelte mährerhaft. „Sie sagen mir da nichts, was mich überrascht. Ich lebe zurückgezogen, bin fremd hier, niemand kennt mich, und darum misstraut man mir. Das ist ganz erklärlich. Die Hauptsache für mich ist die, was Sie von mir denken. Nur wenn Sie mich für fähig hielten, so zu handeln, wie es andere behaupten, das . . . ja, das thäte mir weh! — Rathen soll ich Ihnen, was thun? Das ist jetzt für mich eine sehr peinliche Sache. Es kann niemand wissen, wie es Ihnen gefallen, wie es Ihnen gehen wird. Nein, nein, mein Kind, entscheiden Sie selbst! Ich will Sie mit sich allein lassen, das ist das Beste; morgen sagen Sie mir Bescheid. So lange werde ich das Reisegeld noch zurückhalten.“

Sie erhob sich, um zu gehen. „Sie fühlen sich verlegt!“ gab Hildegard zu bedenken. „Wers ehrlich meint, den schmerzt Mißtrauen doppelt, das ist wahr“, bemerkte Tante Molly. „Tragen Sie mirs nicht nach!“ bat das Mädchen. „Nein, gewiß nicht. Aber nun adieu!“ Mit zärtlich-vorwurfsvollem Blick auf die Zurückbleibende schlüpfte die Kupplerin hinaus. Draußen hellte sich das in schmerzliche Falten gegogene Gesicht wieder auf. Und alles kam, wie das schlaue Weib es erwartete. Hildegard überwand alle Bedenken, erklärte andern Tages, ihren Entschluß ausführen zu wollen und nahm das Reisegeld in Empfang. Nach Rußland wurde telegraphisch die Abreise und Ankunftszeit berichtet.

Der letzte Abend führte sie hinaus nach dem Friedhofe, ans Grab der Mutter. Es galt einen Abschied auf längere Zeit, und in stillen, heißem Gebet suchte sie den Segen der Mutter herab auf sich. Auch der Schwester gedachte sie, der Gräfin Salden, die von Stufe zu Stufe aufwärts gestiegen war, ohne das Glück wirklich gefunden zu haben. Wie oft hatte sie geglaubt, es zu besitzen, dann war es wieder vergangen, verwehlt, wie das Herbstlaub, das rascheln um die Hügel freiste. Beim Verlassen des Kirchhofes kam sie auch vorüber an der prunkvollen Grabstätte Perinis. War auch seine gute Absicht mißglückt, seine Güte hatte er den beiden Waisen in edelmüthigster Art befundet, und dankbar schied sie von dem Orte, da ihr Wohlthäter ruhte.

Mutter Regine war recht einfüßig, als Hildegard, neben ihr sitzend, von der morgen bevorstehenden Reise sprach. Die biedere, treuherrliche Alte empfand schon jetzt die Lücke schmerzlich, die nun in ihrem Leben eintreten sollte.

Manchmal nahm sie die kleine, weiche Hand ihres Schützlings zwischen ihre harten, arbeitgewohnten Hände und streichelte sie zärtlich.

„In einem Jahre sitzen wir wieder so bei einander wie jetzt, alte gute Regine“, meinte Hildegard, „und dann gibts viel zu erzählen, und dann trennen wir uns nicht mehr.“ „Wie Gott will“, sagte leise die Greisin.

IV.

Der kurze Herbsttag neigte sich seinem Ende zu, als Hildegard den Zug bestieg, der sie aus ihrer Heimat fortführen sollte.

Frau Sterzka hatte selbst in dienstfertiger Weise Billet und Gepäck besorgt und stand mit feuchten Augen vor der schon geöffneten Coupéthür. Und als sich der Zug in Bewegung setzte, reichte sie noch schnell einmal die Hand zur Scheide, den hinauf, sodas sie erst durch den Zuruf eines Beamten darauf aufmerksam gemacht werden mußte, daß sie sich der Gefahr aussetze.

Lange noch wehte ihr weißes Taschentuch; der Abschied wurde ihr sichtlich schwer.

Als der Zug den Bahnhof verlassen hatte, brauste der nasskalte Herbstwind über die Dächer der Stadt heran und schleuberte dem Mädchen einen feinen Nebelregen ins Gesicht, sodas sie die Fenster heraufzog und durch die Scheiben den rasch vorübergleitenden Häusern und Gärten einen wehmüthigen Scheideblick zuwandte. Vieß sie auch außer der treuen, mütterlich besorgten Regine niemanden hier zurück, an dem ihr Herz hing, es blieb doch nun einmal die Heimat, und drüben in nebeliger Ferne außerhalb des Häusermeeres besaß sie ja ein trautes Plätzchen, an das sie stets geschickt, wenn ihr bang wurde: das Grab der Mutter.

Sie sandte einen letzten, stillen Gruß hinüber. Die Thürme der Vaterstadt verschwanden. Der Zug brauste vorüber an oden, fahlen Feldern und farblosen Wiesenabhängen, der Sturm riß die letzten Blätter von den fast schon ganz entlaubten Bäumen und jagte sie in tolltem Wirbel vor sich her. Am Fenster nieder perlten die Regentropfen, die Dunkelheit nahm rasch zu, alles verank draußen in Nebel und Düsterei.

Die junge Reisende knöpfte das Pelzjaquet zu, das Frau Sterzka vorsorglich von einem Theile des Reisegeldes gekauft hatte, dann zog sie die Reisedecke weit herauf und lehnte sich in die Ecke zurück.

Außer ihr befanden sich noch zwei weibliche Mitreisende im Wagen; beide schließe; nur von Zeit zu Zeit öffneten sie die Augen, um einen Blick durch die Fenster zu werfen in die Nacht hinaus, ihr Ziel war wohl auch noch weit, denn sie lehnten sich dann immer wieder behaglich in die Ecke zurück, um den unterbrochenen Schlummer fortzusetzen.

Die Wagen rasselten, mit wildem Brausen begleitete der Sturm den durch die Finsternis dahineilenden Zug. Das ein-tönige Rassel und Brausen wirkte auch auf Hildegard ein-schläfernd, bald hatte der Schlaf der Jugend sie fest umfangen; nur zuweilen, wie im Traume, vernahm sie den heulenden Pfiff der Locomotive, die Stimme der Schaffner, die in dem stürmischen Regenwetter schneller wie sonst an den Wagen entlang eilend, die Namen der Stationen ansriefen, das Krachen der zugeworfenen Waggonthüren . . . und weiter und weiter gieng es, mit dem Sturme um die Wette.

Vor einem kleinen, barackenähnlichen Stationsgebäude im mittleren Rußland stand ein Mann, in einen Schafpelz gehüllt und auf dem Kopfe eine tief in die Stirn gezogene pelzbekleidete Mütze.

In der Ferne zeigten sich die dämonisch durch die beginnende Finsternis herüberfunkelnden Augen der Locomotive. Der Zug kam.

Als derselbe kam, stieg eine einzige Reisende aus; aus dem Gepäckwagen wurde ein Koffer herausgehoben und von einem Stationsarbeiter auf dem Perron niedergestellt. Er gehörte Hildegard, die ihr Ziel erreicht hatte.

Sie warf einen Blick über den mit Roth und Schnee bedeckten, schmalen Bahnsteig und sah den vorhin erwähnten Mann auf sich zukommen.

„Sind Sie Fräulein Hellmuth?“ fragte derselbe in deutscher Sprache.

„Gott sei Dank, ein Landsmann“, dachte das Mädchen, und mit einer gewissen freundigen Bereitwilligkeit antwortete sie: „Ja, so heiße ich, ich will nach Jodzina.“

„Schon richtig, Wamsfeldchen, der gnädige Herr ist in Moskau und kommt erst in acht Tagen, vielleicht noch später; wenns Ihnen recht ist, machen wir uns bald auf den Weg, der Wagen steht hinter dem Hause, wir haben noch über 20 Werst zu fahren. Ist das Ihr Gepäck?“

Hildegard bejahte die Frage. Mit einem kräftigen Ruck schwang der Mann den schweren Koffer auf die Schulter und feuerte dem schmalen Ausgange des rings mit Parrieren eingeschlossenen Platzes zu.

Hildegard folgte. Ihr Fuß sank tief ein in den grundlosen Boden, dazu trieb der Wind feine, scharfe Flocken wie Eisnadeln ihr ins Gesicht. Hinter dem kleinen Gebäude sah sie den Wagen stehen, ein mit starker Leinwand gedecktes, nicht großes Gefährt, nach vorn offen, mit kräftigen Rädern und Klädern, fest, ohne Anspruch auf Eleganz. Zwei kleine, struppige Kojakenpferde waren vorgespannt.

Ein Eisenbahnarbeiter, der mit der einseitigen Aufsicht über das Gespann betraut schien, führte auf einen Wink des Kutschers den Wagen möglichst an die Stelle, wo sich Hildegard befand. Nicht ohne Mühe erkletterte sie dann den Sitz, der Koffer wurde nachgeschoben und schließlich stieg auch der Kutscher auf. Er nahm neben dem Mädchen Platz.

„Packen Sie sich tüchtig ein“, mahnte mit einer Art väterlicher Besorgtheit der Mann, indem er selbst den Schafpelz fester schnürte und den Kragen in die Höhe schlug, dann ließ er sich die Bügel heraufgeben und schmalzte mit der Zunge.

(Fortsetzung folgt).

Vom Büchertisch.

Im Reiche der Cyklopen. Eine populäre Darstellung der Stahl- und Eisentechnik. Von Amand Freiherr v. Schweiger-Vercheval. Mit circa 400 Abbildungen. In 30 Lieferungen à 30 kr. Die Ausgabe erfolgt in zehntägigen Zwischenräumen. Ausgegeben sind bisher Lieferungen 1 bis 24. Auch in 2 Abtheilungen à 4 fl. 50 kr. zu beziehen; die erste davon ist ausgegeben. (A. Hartlebens Verlag in Wien.)

Die weiteren Abschnitte dieses ebenso reichhaltigen als ge-diegenen Werkes behandeln in den Lieferungen 19 bis 24 die ausführliche Geschichte der modernen Kriegsmarine seit Einführung des Panzerschiffbaues, welsch letzterem ein besonderes, durch das beste und neueste Illustrations-Material unterstütztes Capitel gewidmet ist. Hieran schließt ein ebenso ausführlicher, mit einer Fülle von Abbildungen geschmückter Abschnitt über die submarinen Kampfmittel (Minen, Torpede, Unterseeboote). Das nächste Hauptstück ist den Kriegsmitteln zu Land gewidmet, von welchen das Geschützwesen im allgemeinen und die Schnellfeuer-geschütze im besondern in ebenso übersichtlicher als erschöpfender Weise an der Hand reicher Anschauungsmittel die vorliegenden Hefte füllen. Es gibt kein zweites Werk — geschweige ein populäres — das in so erschöpfender Weise, allerdings in knapperer Form, das weitläufige Gebiet der artilleristischen Kampfmittel behandelte als dieses. Dabei ist der Vortrag durchaus leichtfaßlich, dem Verständnisse eines großen Leserkreises angepaßt. Insofern wird auch der Fachmann aus dem schönen Buche Schweiger-Verchevals vielfachen Nutzen ziehen, als in demselben ein allgemein vielgestaltiges Material mit rühmens-werter Sachkenntnis zusammengetragen ist. Sehr instructiv sind die vielen schönen Voubilder, welche moderne Schlachtschiffe, Geschützmonstra, Panzerthürme und Einschlägiges zur Anschauung bringen. Die Fülle des Gebotenen ist erstaunlich und man fragt sich unwillkürlich, wie es dem Verfasser möglich war, des reitzigen Stoffes Herr zu werden. Die Thatsache, daß die dem-selben erwachsene Aufgabe glatt bewältigt wurde, zeigt von dem redactionellen Geschick des Verfassers und von dem Nutzen, den das Werk allen Interessenten bieten wird. Mit Spannung darf man den letzten 6 Lieferungen entgegensehen, welche die Schlußabtheilungen desselben: die Handfeuerwaffen und die Ver-kehrsmittel zu Lande enthalten werden.

Lexikon der Metalltechnik. Handbuch für alle Gewerbetreibenden und Künstler auf metallurgischem Gebiete.

Enthaltend die Schilderung der Eigenschaften und der Verwertung aller gewerblich wichtigen Metalle, deren Legierungen und Verbindungen. Unter Mitwirkung von Fachmännern redigiert von Dr. Josef Bersch. Das Werk erscheint in 20 Lieferungen zu 30 Kr. Die Ausgabe erfolgt in zehntägigen Zwischenräumen; bisher 5 Lieferungen erschienen. (A. Hartlebens Verlag in Wien).

Die bis nun vorliegenden 5 Lieferungen dieses Werkes — die Artikel Abbrand bis Glockengut enthaltend — liefern nach dem einstimmigen Urtheile der Fachmänner den Beweis dafür, daß durch dasselbe der Metalltechnik ein Handbuch geboten wird, wie dasselbe bisher für keinen anderen Gewerbezweig vorliegt. Es gibt keinen Gegenstand, welcher auf Metalle und die Verarbeitung derselben Bezug nimmt, der in dem Lexikon für Metalltechnik nicht in ausführlicher Weise besprochen wäre.

Die Kritik schließt sich daher vollinhaltlich dem an, was schon beim Erscheinen der 1. Lieferung dieses Buches gesagt wurde:

„Die ganze Anlage des Werkes und die Durchführung der einzelnen Artikel — nirgends zu wenig, nirgends zu viel — beweist eine umfassende Sachkenntnis und einen bewundernswürdigen Fleiß von Seite der Mitarbeiter und der Redaction. Dieses Werk verspricht in der That für sein Specialgebiet das zu werden, was ein Conversations-Lexikon auf dem Gebiete des allgemeinen Wissens ist: ein Buch, in welchem man über jede in das Fachgebiet gehörende Anfrage sicheren Aufschluß erhält — und welches daher auch verdient, warm empfohlen zu werden.“

Eingefendet.

Höbl. Redaction!

Vielleicht findet sich ein genialer Leser Ihres Blattes, der das schwierige Problem lösen kann, wo man den Mist in der Wasservorstadt ablehren kann? In den Bach ist es bei Strafe verboten, Mistbauer fährt keiner, also wohin mit dem Schrott?

Jetzt findet man der Straße entlang Misthaufen mit einem unangenehmen Geruch, sollten die noch mehr werden? — Es wäre wirklich gut, die Hausherren wären verpflichtet, gemauerte, gedeckte Mistgruben zu haben; denn zur Schönheit der Sommerfrische trägt es gewiß nicht bei, wenn man unter Misthaufen wandelt. Auch seit dem letzten Feuerlärm geht es wieder recht gemüthlich zu in der Wasservorstadt. Bei offener Heubodenthür lehnt die ganze Nacht die Leiter, einladend den müden Wanderer das Haupt zur Ruhe zu legen. In jedem Dorf gibt es außerhalb der Häuser Heustadeln, nur in unserer Stadt prangt als Schandmal der Heustadel.

Im vorhinein für Ihre freundliche Aufnahme dankend:

Eine Abonnentin.

Seid.-Damaste 75 kr.

bis fl. 14.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 Kr. bis fl. 14.65 p. Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.) Zürich.



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

KRONDORF

anerkannt bester Sauerbrunn

brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren MORIZ PAUL, Apotheker, GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann, und LUGHOFFER AUGUST, Kaufmann.

Fremdenbücher

sind stets zu haben in Henneberg's Buchdruckerei.

„New-York“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Aelteste Internationale Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt

Gegründet im Jahre 1845. In Oesterreich seit 1876.

Im Jahre 1898 hat die Gesellschaft für Todesfälle, Gemischte (Ab- und Erlebens-) Versicherungen, Leibrenten, Gewinne an die Versicherten und Polizzen-Rückkäufe einen Totalbetrag von über

106 Millionen Kronen

also durchschnittlich für jeden Arbeitstag des Jahres über 356.000 Kronen zur Auszahlung gebracht.

Alle österreichischen Polizzen der „NEW-YORK“ sind ausnahmslos im Bureau der Gesellschaft zu Wien zahlbar und ausschliesslich den österreichischen Gesetzen und Gerichtsentscheidungen unterworfen.

General-Direction

für Oesterreich:

WIEN, I., Graben 8 (im Palais der Gesellschaft.)

Zu verkaufen

sind in Waidhofen a. d. Ybbs folgende neu-gebaute steuerfreie Häuser:

Eine Villa, 1 Stock hoch, in jedem Stockwerke 1 Wohnung mit 3 Zimmern, 1 Kabinet, 1 Küche, 1 Vorraum, 1 Speise, 1 Veranda, ferner 3 Mansardezimmer, 1 Hausmeister-Wohnung, Waschküche und Keller, schöner Garten, in jedem Stockwerke Wasserleitung. Preis 16.000 fl.

Ein Eckhaus zu jedem Geschäfte geeignet, 3 Zimmer, 2 Küchen, 2 Kabinete im Hochparterre, 4 Zimmer, 1 Küche, 2 Kabinete im 1. Stock, Waschküche und Holzlager im Keller, in jedem Stockwerke Wasserleitung, kleiner Garten. Preis 14.000 fl.

Schönes Wohnhaus, 3 Zimmer, 2 Kabinete, 1 Küche, 1. Stock 2 Zimmer, 2 Küchen, 1 Kabinet, Hochparterre, Waschküche und Holzlager im Keller, Wasserleitung und schöner Garten. Preis 9.000 fl.

1 Stock hohes Wohnhaus mit 2 Wohnungen in jedem Stockwerke, Waschküche und Holzlager im Keller. Wasserleitung, kleiner Garten. Preis fl. 6.500.

Nähere Auskunft beim Eigenthümer W. Brantner, Maurermeister in Waidhofen a. d. Ybbs. 228 0-1

Jahreswohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, 1 Küche, mit schönster Aussicht, ist sofort zu vermieten. Dieselbe befindet sich im Hause Nr. 12 in der Ybbitzerstrasse im 1. Stocke. Auskunft beim Eigenthümer Franz Steinmaßl, Ybbitzerstrasse 15.

Haus in Wien,

XV. Bzkt., nahe dem Westbahnhofe, 3 Stock hoch, 12 Fenster Front, sehr schöne Wohnungen, Zinsertragnis 5742 fl. Preis 62.000 fl. Lasten 29.000 fl. zu 4 1/2%, 2. Satz 7000 fl. zu 5%, Steuer jährlich 2080 fl.

Haus a. d. Staatsbahn,

1 Stock hoch mit Balkon, 20 Wohnzimmer mit Nebenräumen, 13/4 Joch großem schönen Garten, hat 80.000 fl. gekostet, wird um 20.000 fl. fixen Preis verkauft. Anzahlung nach Uebereinkommen. In der Stadt Bezirksgericht, Bäder u. c.

Haus für Fleischhauer

geeignet, Südbahnstation, Wallfahrtsort, ist 1 Stock hoch, Hof, Garten, 1800 fl. Zinsertragnis, Preis 16.000 fl.

Haus für kleine Geschäftsleute

in Waidhofen a. d. Ybbs, 1 Stock hoch, Preis 3500 fl.

Haus,

Station Ulmerfeld, halbe Stunde entfernt, 1 Stock hoch, mit 5 Wohnungen, Hof, Garten, Stallungen, Keller, zu jedem Geschäfte geeignet, Preis 13.000 fl., Anzahlung nach Uebereinkommen. 284 0 1

Auskunft bei Franz Kotzmann, Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt Nr. 13 oder in Wien, XV., Karmeliterhofgasse 5.

Ein

Schlosserlehrlinge

findet sofort Aufnahme. Wo? sagt die Verwaltungsstelle dieses Blattes. 282 0-

Ein Clavier

und einige Möbelstücke sind zu verkaufen. Auskunft 0-1 in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 275

Absolv. Gymnasiast u. Lehramtsconditit,

langjähriger Hofmeister in adeligen und bürgerlichen Häusern, vielfach belobter Kanzleibeamter, gewandter Stilist und Stenograph, der durch 7 monatliche Krankheit in größte Nothlage gerathen, erbittet irgend eine Beschäftigung, die er gegen jede Entlohnung dankend acceptirt. W. Pelzer, Neuborf bei Staab, N. D. 286 0 - 1

Ein Malerlehrlinge

wird aufgenommen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle dieses Blattes. 287 3-1

Verlangen Sie nur Wiletal's

Schwalbenkaffee

Wenn blosser ist der

beste und gesündeste Caffeezusatz.

Nur echt mit den Schwalben.

Zu haben in Waidhofen bei

GOTTFRIED FRIESS WITWE.

Ein Fahrrad,

gut erhalten, ist um 35 fl. zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle dieses Blattes. 270 0-1

S. Pohl's Hôtel z. Weintraube

WIEN, II., Weintraubeng. 14, Ecke Nepomukg. 2,

Nächst dem Nord- und Nordwestbahnhof, der Landungsplätze der Dampfschiffe, sowie nächst dem k. k. Prater, Tramway u. Omnibusse nach allen Richtungen. Mit allem Comfort der Neuzeit eingerichtet, electricische Beleuchtung, Centralheizung. Mässige Preise. Service wird nicht berechnet. Bedeutend vergrößert.

S. POHL,

Hôtelier.

256 4-1

An die P. C. Hausfrauen!

Bekleben einen Versuch zu machen und sich von der Echtheit und dem feinen Geschmack des

Feigen-Kaffee's

Ersten Arb. Productiv-Genossenschaft für Kaffee-Surrogat-Erzeugung



in Waidhofen a. d. Y. (registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung)

zu überzeugen. Dieser ist zu haben bei:

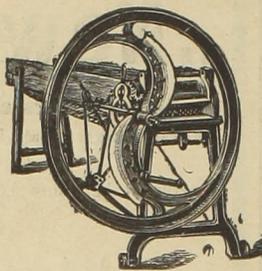
Herrn Rath. Medwenitsch. Alois Reichenpader. August Lughofer. Sgn. Böhader. Genob. Feuerhager.

Herrn Alois Lettner. Leopold Fida. Josef Baguer. Georg Gruber.

Zur Obstverwertung. Zur Weingewinnung.

# PRESSEN für Obst-Most für Trauben-Wein

mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulierung „Hercules“, garantiren höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei allen anderen Pressen.



## Obst- und Trauben-MÜHLEN

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

complete Mostereianlagen stabil und fahrbar

Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidemaschinen, neueste selbstthätige Patent-Reben und Pflanzenspritzen „Siphonia“

fabricieren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction

# PH. MAYFARTH & CO.

kaisert. und königl. ausschliessl. priv.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk

WIEN, II., Taborstrasse Nr. 71,

Preisgekrönt mit über 400 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

269 10-1

Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Täglich frische

## Echte Prager-Schinken

### Rudolf Lampl's Consumhalle

Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstrasse 16

im Hofe links (vis-à-vis der neuen Zellerbrücke). 263

### Ein guter Herd, Goldes wert!



Goldschmidt's transportable Sparherde für Haushaltungen, Oekonomie, Restaurationen, Gasthöfe etc. Grösstes Ersparnis an Brennmaterial.

Zu beziehen durch jede grössere Eisenhandlung.

Wenn nicht, directe Lieferung. 156 30-2

### Neue Bettfedern nur 70 kr.

Diese Bettfedern sind grau, ganz neu und geschliffen, für alle Arten Betten vorzüglich geeignet, ersetzen in jeder Hinsicht weisse theuere Bettfedern. Nur solange der Vorrath reicht 1/2 Kilo bloss 70 kr. Versandt in Probe-Postcolli mit 5 Kilo gegen Nachnahme J. Krafa, Bettfedernhandlung in Smichow bei Prag. Umtausch gestattet. 278 0-1

Jardinière,

### Bouquets & Kränze

sowie alle modernen Blumenbindereien schnellstens und billigst bei Handelsgärtner Joh. Dobrovsky, Eberhardplatz Nr. 1 und Graben Nr. 5.

Bruchbänder, selbst für schwerste Fälle, liefern unter vollster Garantie zu Fabrikpreisen Dr. Krüsi, Bandagenfabrik, Konstanz (Baden). 159 39-1

### Herbabin's natri-phosphorsaure Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 29 Jahren mit gutem Erfolg angewendete, auch von vielen Ärzten bestens bewährte und empfohlene Erstsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Gelflut, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärfend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt in löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche fl. 1.25, per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbfaschen gibt es nicht.)

Ersuchen stets ausdrücklich Herbabin's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. — Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen Herbabin in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit uebiger beh. protocollirter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten.

Erzeugung und Central-Versendungsdepot: Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“

VII./1 Kaiserstrasse 73 und 75. Depot bei Herrn M. Paul, Apotheker in Waidhofen a. d. Ybbs; ferner: in Scheibbs bei Herrn Apotheker F. Kollmann; St. Pölten bei den Herren Apothekern D. Haslad und R. Spota. Weiters Depots bei den Herren Apothekern Amstetten P. Waple, Herzogenburg J. Willert, Lilienfeld J. Grelleppis, Mautz J. Burzer, Melk F. Linde, Neulengbach J. Mitterdorfer, Pöchlarn M. Braun, Seitenstetten A. Reich. Ybbs u. Viehl.

65. Auflage.

### Die Selbsthilfe.

Einzig in seiner Art existirendes Werk. Rathgeber für alle jene, die an den Folgen frühzeitiger Verirrungen leiden. Nützlich auch für jeden, der an Angstgefühl, Mattigkeit, Nervenschwäche und Verdauungsstörungen leidet; seiner reichhaltigen Belehrung verbanen fählich viele Tausende ihre volle Wiederherstellung. Preis 1 fl. (in Briefmarken). Zu beziehen von August Schulze, Buchhandlung, Wien, Martinstrasse 71.

### JULIUS MEINL'S GEBRANNTER KAFFEE

IN ORIGINAL-PACKUNG.



NIEDERLAGE

In Waidhofen a. d. Ybbs

bei

### JULIUS ORTNER

Stadtplatz.

### Clavier-Unterricht

ertheilt Josef Steger, Chorregent, obere Stadt 37.

## Zacherlin

Nicht in der Düte!  
Einzig echt in der Flasche!  
Das ist die wahrhaft untrügliche, radicale Hilfe gegen jede und jede Insecten-Plage.

Waidhofen:	Gottfried Frelch Ww.	Sitzu-Rematen:	A. Gittenberger.
"	M. Medwenitsch.	St. Peter:	Joh. Gittenberger.
"	Wolfgang Reichensperger.	Seitenstetten:	Stemmler Rein.
"	Ang. Luchner.	"	Leop. Raucherger.
"	D. Kerpen.	"	Ludw. Stobbauer.
"	Karl Ortner.	"	Joh. Weisknecht.
"	Jos. Wolferstorfer.	"	E. Sternberg.
Aschbach:	Wolfgang Hofinger.	Urfeld:	J. Gintlerdorfer.
Waidhofen:	Anton Schöber.	"	W. Sternbauer.
Waidhofen:	Anton Schöber.	Waidhofen:	Flora Bader.
Waidhofen:	Karl Gröbner.	Waidhofen:	W. Reichl.
Waidhofen:	Johann Schranz.	Waidhofen:	Michael Berner.
Waidhofen:	H. Weiss.	Waidhofen:	J. Windischbauer.
Waidhofen:	Carl Gröbner.		

158 12-1

### Gute Uhren billig

mit 3jähriger schriftlicher Garantie versendet an Private  
**Uhrenfabrik Hans Konrad in Brux.**

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungen. 280 15-1

Illustrirter Preis-catalog gratis und franco.



## Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischem System. Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kauen verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingesetzt.

### Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Vorrichtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

## J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen,

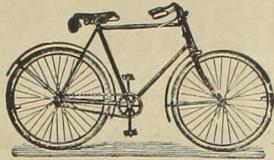
Oberer Stadtplatz, im eigenen Hause.

Zähne von 2 fl. aufwärts.

Überall zu haben.

# Saug's Kalodont

anerkannt bestes Zahnputzmittel.



## Alleinverkauf

der

147 15-8

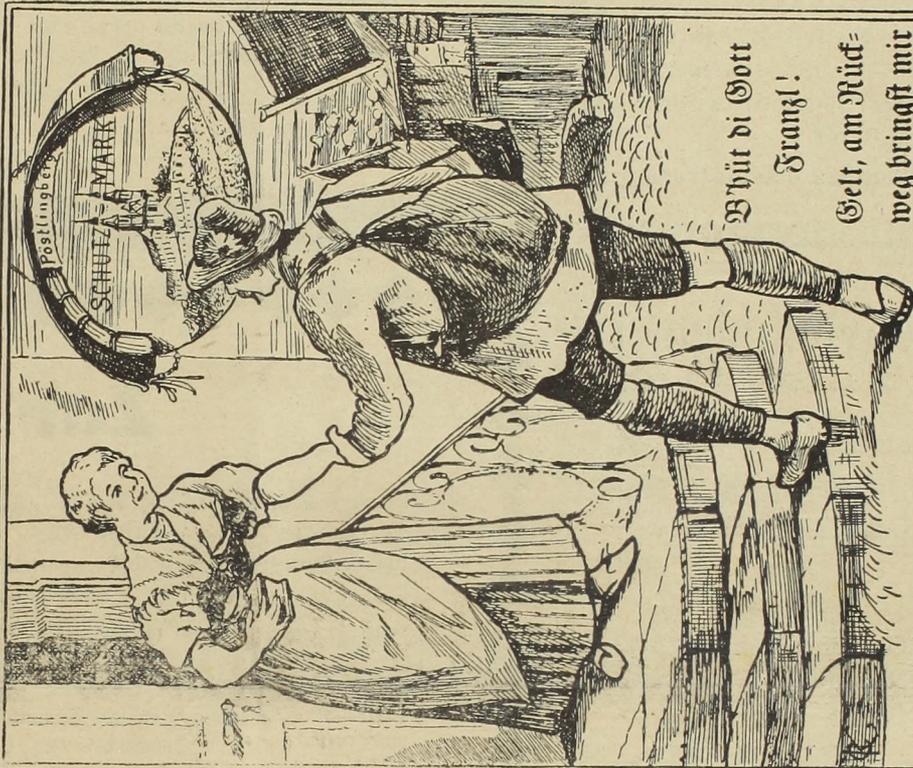
rühmlichst bekannten

# Dürrkopp's Diana Fahrräder

(beste deutsche Marke.)

nur

bei Josef Buchbauer, Alois Seidl's Nachfolger, Waidhofen a. d. Hbs.



Hüt di Gott

Frangl!

Gelt, am Rück-

weg bringt mit

a paar Pacl

Kaiserkafeezusatz mit Schutzmarke Pöstlingberg

von Adolf J. Eise in Linz mit.

Der darf in meiner Küche nimmer ausgehen.

Verlangen Sie nur

# Oberlindober's

echten, altberühmten  
Gesundheits-  
Feigenkaffee,

denn nur dieser verleiht:  
Kräftiges Aroma, köstlichen Wohlgeschmack,  
goldgelbe Farbe und Nährkraft!

Zu haben in jeder besseren Speereihandlung  
in Sacketen zu 1/2, 1/4, u. 1/8 Kg.

Anno 1788 gegründet  
Innsbruck

**Phönix-Flomade.**  
auf der Ausstellung für Schönheit und  
Gesundheit in Stuttgart 1890 preis-  
gekrönt, ist nach langjähriger Begutachtung  
und durch langjährige Bewandlung außer  
ordentlich hoch erhaltend, wirksam  
und hat eine milchähnliche Beschaffenheit, bei Damen  
und Herren einen vollen und süßigen  
Geschmack zu erzielen, das Mundstücken der Haut, die  
Schuppenbildung  
entfernt und beseitigt, auch eignet sie sich für junge  
Kinder einen  
völligen Schutz. Garantie für Erfolg, sowie Unschädlichkeit. Preis  
1 fl. und 2 fl. bei Gohlförderung oder Nachnahme 10 kr. mehr.  
K. Hoppe, Wien I., Wipplinger-gasse Nr. 14.

Erste k. k. österr.-ung. ausschl. priv.

# FAÇADE-FARBEN-FABRIK

des **CARL KRONSTEINER**, Wien, III., Hauptstrasse 120 (im eigenen Hause).  
Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erzherzogl. und k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie, B. u. n. Württembergischen Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Facadenfarben, welche in Kalt-Isolier sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 ct. per Kilo aufwärts geliefert und sind, angelangend die Reinheit des Farbentones, dem **Delaufstrich** vollkommen gleich. 137 15 12  
Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung gratis.

## K. Schnaubelt

WIEN, VII., Mariahilferstrasse 44  
empfiehlt sein  
**Atelier für künstliche Zähne etc.**  
Seine langjährige Thätigkeit bei den Hofzahnärzten Dr. Pfab, Dr. Alexovits sowie dem Kammerzahnarzte Wieselthier bürgt für  
**solide u. gewissenhafteste Ausführung.**  
135 0-1

## Danksagung.

Zunächst Herzensdank Allen, die unseren Liebling, unser unvergeßliches Enkelkind, unseren lieben kleinen  
**Otto**  
mit uns beweinten, sein Todesbettchen so überreich mit Blumen schmückten. Die allgemeine Theilnahme, die vielen Thränen um den kleinen Engel sind lindernder Balsam in unserem unbeschreiblichen Leiden. Nochmals Dank Allen, auch im Namen der trostlosen Eltern.  
Waidhofen a. d. Ybbs, am 19. Juni 1899.  
**Familie Scharoh.**

Sine 271 3-2

## eingerichtete Fleischhauerei

mit Wohnung, mitten in der Stadt, ist preiswürdig auf mehrere Jahre zu verpachten. Auskunft direct beim Eigenthümer **Karl Leutner**, Waidhofen a. d. Ybbs.

Zum Verkaufe werden folgende Bücher angeboten:

Meyers Conversations-Lexikon, 3. Aufl.	fl. 25.-
Die besten Romane der Weltliteratur 2. Serie n. 36 Bänden	„ 5.-
Bibliothek des Unterhaltens und des Wissens, 3. Jahrg.: 1880, 1883, 1884, 39 Bände	„ 8.-
Marxitt's sämtliche Werke, 10 Bände	„ 10.-
Nähere Auskunft in der Schriftleitung dieses Blattes.	262 0-3

Echten

## Apfel- u. Birn-Most

bekommt man in Flaschen und Gebünden zu den billigsten Preisen bei  
277 2-2  
**J. Steinbichler**,  
Waidhofen a. d. Ybbs, untere Leithen Nr. 10.

## Geschäfts-Anzeige.

Der ergebenst Gefertigte beehrt sich hienit dem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu erstatten, daß er in hiesiger Stadt, **Wehrerstrasse Nr. 14** ein  
**Glaser-Geschäft**  
eröffnet hat. Dortselbst werden alle einschlägigen Arbeiten, als: Fenster-Reparaturen, Einrahmungen von Spiegeln u. Bildern etc. aufs billigste und gebiendste ausgeführt.  
Um zahlreichen Zuspruch bittet ergebenst  
276 2-2  
**Georg Hackl**, Glaser, Wehrerstr. 14.

**Premier**  
**Fahr-Räder**  
seit 24 Jahren  
**Erste**  
**Marke**  
141 20-3  
Vertreter:  
**Josef Buchbauer (Alois Seidl's Nachfolger)**  
Waidhofen a. d. Ybbs.

## Zur Saison

empfehl die 261

**Erste Waidhofner Käse-, Salami-, Südfrüchten-, Specerei- und Delicatessen-Handlung**  
ihr grosses und stets frisches Lager in allen Gattungen von **Käse etc.**  
**Prima Emmenthaler, Halb-Emmenthaler, Groyer, frischer Primsen, Schwarzenberger, Gorgonzola, weiss und grün, Ellischauer, Imperial, Parmesan, Bierkäse, echte Olmützer Quargel, Radstätter Käse, sowie täglich frische Theebutter.**  
Frische **Sardinen** in allen Grössen, **Humer, Thunfisch, Seeforellen, Sardellenschnitten, Anchovis-Pasta, Sardellen** gepulvert und ungepulvert.  
Täglich frisch gebackenen **Prager Schinken, ung. u. Veroneser Salami** u. andere frische Würste. Sämmtliche Gattungen **Specereiwaren, Canditen, Zuckerwaren, Bonbons**, die feinsten und mit besonderer Sorgfalt gebrannten **Caffees** von fl. 1.40 bis fl. 2.40.  
Feinste Sorten von **Thee, Theebäckereien, Cuba-Rum** und echten **Jamaica** per Liter von —.56 bis fl. 3.50, echt franz. **Cognac, Liqueure**, in- u. ausländische **Weine u. Champagner**. Die beliebtesten Sorten **Cacao** und **Chocoladen**, alle Gattungen **Südfrüchte** und die feinsten Sorten von **Reis**, Fleischextracte von **Liebig** und **Suppen-Bouillon** von Maggi.  
Alle Gattungen **Gemüse-Conserven** in Dosen und getrocknet, **Compote u. Marmeladen**, die feinsten **Aixer** und **Tafelöle, Göttweiger Weinessig, Kremser** und franz. **Senf** und feinste **Essiggurken** in Gläsern u. Fass. Alle Gattungen **Gewürze** u. feinsten **Szegediner Rosen-Paprika**.  
Bestellungen werden prompt und billigst effectuirt.  
Ergebenst  
**J. WUCHSE & COMP.**

## Eduard Pich

Bäckermeister  
Mehl- und Hülsenfrüchten-Verschleiss  
Ob. Stadtplatz 19, Waidhofen a. d. Y.,  
empfiehlt den geehrten Bewohnern, sowie den Sommergästen von Waidhofen und Umgebung sein gut schmeckendes Weiss-, Schwarz-, Molken- und Milchbrot, sowie alle Gattungen von Weizenmehl und Gries, Korn- und Gerstenmehl, Rollgerste, Polenta und alle Sorten von Hülsenfrüchten, wie Linsen, Erbsen, Bohnen, Reis, Mohn, Hanf, Brein, Hühner- u. Vogelfutter, Semmelbrüsel. Prima-Presshefe, Maccaroni- u. Eierteigwaren. 12-2

## Zitherunterricht

204 26-11 ertheilt  
**Theresia Pöpel**  
in Würrmühle, Post Rosenau am Sonntagsberg.

## Möbel-Ausverkauf

wegen Auflassung des Geschäftes,  
229 0-7  
billigste Preise.  
Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 12

Wien **Hôtel Belvedere**  
III. Gürtel 27  
nächst Süd-Staats-Aspangbahn & Arsenal.  
Hôtel Omnibus